



Am Montagnachmittag war das Zirkusteam noch voll und ganz mit dem Aufbau der Freiluftbühne beschäftigt.

KATHARINA HERZIG

Freiluftzirkus rollt in die Stadt

Baden Zirkus Chnopf gastiert diese Woche erstmals auf dem Theaterplatz

VON KATHARINA HERZIG

Auf dem Theaterplatz treffen unter der brennenden Sonne die ersten Lastwagen ein. Junge Leute steigen aus und machen sich sogleich an die Arbeit. Material wird aus den Anhängern geladen und in kurzer Zeit eine kleine Bühne aufgebaut. Anhand der Aufschriften auf den Bauwagen erfahren Passanten bereits, was da vor sich geht: Der Zirkus Chnopf ist in der Stadt. Diese Woche gastiert er mit seiner aktuellen Produktion «perfekt defekt» in Baden. Die Artisten haben ihr Lager, bestehend aus einigen Bauwägen, im Schatten der Bäume beim Parkhaus Ländli aufgeschlagen.

Seit 25 Jahren bereits zieht der Zirkus Chnopf von Juni bis September durch die Schweiz und bietet ein Freiluftspektakel, in welchem die Hälfte der Mitwirkenden zwischen 13 und 20 Jahren ist. Das Nachwuchsförderprojekt bietet Jugendlichen,

die Interesse an Tanz, Theater, Artistik und Musik haben, die Chance, mit professionellen Theaterschaffenden zusammenzuarbeiten und mit ihnen auf Tournee zu gehen. Dadurch können sie erste künstlerische Erfahrungen sammeln und von der Zusammenarbeit mit den professionellen Bühnenkünstlern profitieren. Viele von ihnen bewerben sich anschliessend an Schauspiel-, Tanz-, Artistik- oder Musikhochschulen und werden in einem künstlerischen Beruf tätig. Seit 2010 ist der Zirkus Chnopf als gemeinnützige Organisation anerkannt.

Diese Woche ist der Zirkus mit dem Programm «perfekt defekt» in Baden zu sehen. Markus Lerch, Gründer und ehemaliger künstlerischer Leiter des Zirkus Chnopf, verrät, worauf die Zuschauer sich einlassen dürfen: «Thema des Programms ist das Scheitern, das gross zelebriert wird», sagt er, «Zirkus muss ja sonst immer perfekt sein. Für einmal wird aus Pannen

25

Mit der 25. Produktion tourt der Zirkus Chnopf momentan durch die Schweiz. 1990 wurde der Freiluftzirkus gegründet.

und Missgeschicken eine perfekte Show gemacht.» Seit diesem Jahr hat der 29-jährige Schauspieler Matthias Schoch die künstlerische Leitung inne.

Der Zirkus bietet in den besuchten Ortschaften auch jeweils eine Schülervorstellung an, diese ist heute um 10 Uhr. Die Vorstellungen finden unter freiem Himmel statt und kosten keinen Eintritt. Damit soll die Show allen zugänglich gemacht werden. Am Ende wird es dem Publikum jeweils überlassen, während der Hutsammlung einen nach eigenem Ermessen angebrachten Betrag zu spenden.

Vorstellungen: Freitag um 19.30 Uhr, danach Konzert von «Dear Helmut» um 21 Uhr, Samstag um 19.30 Uhr und Sonntag um 16.30 Uhr.



Weitere Fotos finden Sie auf www.badenertagblatt.ch

NACHGEFRAGT

«Zirkus wurde in der Schweiz damals nicht als Kultur wahrgenommen»

INTERVIEW: KATHARINA HERZIG

Herr Lerch, Sie haben den Zirkus Chnopf vor 25 Jahren gegründet. Wie ist die Idee dazu entstanden?

Markus Lerch: Mit Robinson und Pipistrello gab es damals schon Kinderzirkusse. Die Idee, professionelle Artisten mit

MARKUS LERCH



Markus Lerch gründete im Jahr 1990 den Zirkus Chnopf und leitete ihn bis 2005. Er ist heute noch Präsident des Vereins «Zirkus Chnopf».

Jugendlichen gemeinsam auftreten zu lassen, war zu dieser Zeit aber einmalig. Dass die Jugendlichen von den Erwachsenen Artisten lernen sollen, war die Grundidee. Der Zirkus Chnopf ist damit kein traditioneller Zirkus mehr, er ist ein Theaterzirkus von Kulturschaffenden für und mit Jugendlichen.

Was waren das für Zeiten damals?

Es war die Zeit, wo Alternativen zum klassischen Zirkus erprobt wurden. Man suchte sich sozusagen eine neue Identität, denn in der Schweiz wurde Zirkus damals nicht als Kultur wahrgenommen. Das hat sich in den letzten 25 Jahren verändert: Die Kunstform der Artistik verband sich mehr und mehr mit dem Theater und das war schliesslich auch das Erfolgsrezept des Zirkus Chnopf. Für die Jugendlichen eröffnete sich im Zirkus erstmals eine völlig andere Welt. Dass sie nicht nur mit den Erwachsenen arbeiten, sondern auch im Zirkusalltag zusammenleben, wird auf der Bühne sichtbar.

Sie haben den Zirkus 16 Jahre lang geleitet. Haben Sie ein Erfolgsrezept?

Es braucht vor allem Herzblut und ein inneres Feuer, um mit allen Mitwirkenden das gemeinsame Ziel erreichen zu können. Man muss die Jugendlichen unterstützen und mit ihnen Wege suchen, wie sie ihre künstlerischen Ideen und Träume verwirklichen können.

Der Zirkus Chnopf verlangt keinen Eintritt, sondern reicht am Ende einen Hut für Spenden herum. Kann er sich so über Wasser halten?

Die Finanzierung ist in der Tat ein Dauerthema. Der Zirkus wird von Stadt und Kanton Zürich sowie von Institutionen gefördert. Das Problem ist aber, dass er wegen den Jugendlichen nicht als ausreichend professionell angesehen wird. Mittlerweile erkennt das die Kulturförderung aber langsam an. Die Idee, Eintritt zu verlangen, wurde immer wieder hartnäckig verworfen. Wir möchten auch Leuten mit weniger Geld ermöglichen, das Programm zu sehen. Erstaunlicherweise hat der Zirkus so die letzten 25 Jahre überlebt.